

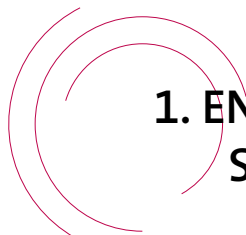


DEUTSCHE  
RADIO  
PHILHARMONIE

# 1. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Mittwoch, 18. Oktober 2023  
SR-Sendesaal Saarbrücken

2023 | 24



# 1. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

*Stanisław Skrowaczewski zum 100. Geburtstag*

VEIT STOLZENBERGER Oboe

STEFAN ZIMMER Klarinette

LENA NAGAI Fagott

MARTINA REITMANN Horn

MARGRETH NUSSDORFER Horn

JOACHIM SCHRÖDER Trompete

SHOKO MURAKAMI Violine

SUSANNE YE Viola

ADNANA RIVINIUS Violoncello

ULRICH SCHREINER Kontrabass

YOUNG-WHA JEON Klavier

Moderation: ROLAND KUNZ

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio  
Zum Nachhören auf [drp-orchester.de](http://drp-orchester.de) und [sr2.de](http://sr2.de)

## PROGRAMM

### **JOSEPH HAYDN** (1732-1809)

Cassatio für Oboe, Fagott, 2 Hörner, Violine, Viola und Kontrabass  
F-Dur Hob.II:F2 (27 Min.)

Allegro moderato  
Menuetto – Trio I und II  
Adagio  
Menuetto – Trio I und II  
Rondo

**Veit Stolzenberger** Oboe  
**Lena Nagai** Fagott  
**Martina Reitmann** und **Margreth Nußdorfer** Horn  
**Shoko Murakami** Violine  
**Susanne Ye** Viola  
**Ulrich Schreiner** Kontrabass

## **PAUSE**

### **PAUL HINDEMITH** (1895-1963)

Drei Stücke für fünf Instrumente (15 Min.)

Scherzando  
Langsame Achtel  
Lebhafte Halbe

**Stefan Zimmer** Klarinette  
**Joachim Schröder** Trompete  
**Shoko Murakami** Violine  
**Ulrich Schreiner** Kontrabass  
**Young-Wha Jeon** Klavier

PROGRAMM

**STANISŁAW SKROWACZEWSKI** (1923-2017)

**Fantasie per sei (20 Min.)**

Introduction. Adagio – Allegro – Adagio  
Presto

**Veit Stolzenberger** Oboe

**Shoko Murakami** Violine

**Susanne Ye** Viola

**Adnana Rivinius** Violoncello

**Ulrich Schreiner** Kontrabass

**Young-Wha Jeon** Klavier

## Joseph Haydn (?)

Fast scheint es, als sei der produktivste Vertreter der Familie Haydn weder Joseph noch sein ebenso fleißiger Bruder Michael gewesen, sondern ein illegitimer Spross namens „Unecht“ oder „Zweifelhaft“. Während von Joseph Haydn gerade einmal 106 Sinfonien, 14 Messen, um die 30 Konzerte und konzertante Werke, 26 Opern und mehrere Hundert anderer Partituren überliefert sind, bringt es dieser „Phantom-Haydn“ auf mehr als 150 Sinfonien, über 100 Messen, drei Dutzend Konzerte, acht Opern und ungezählte weitere Kompositionen. Sie alle stammen in Wirklichkeit von geringeren Meistern des 18. und frühen 19. Jahrhunderts und wurden entweder irrtümlich oder aus Gründen der Verkaufsförderung dem damals berühmtesten Komponisten Europas zugeschrieben. Das Schicksal der (möglicherweise) falschen Haydn-Werke gestaltete sich recht unterschiedlich: Sinfonien und Streichquartette gerieten in der Regel sehr bald nach ihrer „Entlarvung“ in Vergessenheit – schließlich gibt es genügend Kompositionen dieser Art, deren Urheberchaft gesichert ist. Anders liegen die Dinge bei den Solokonzerten oder bei Kammermusikstücken in weniger geläufigen Besetzungen. Sie werden weiterhin unter Haydns Namen aufgeführt, zumindest solange der wahre Komponist nicht ermittelt werden kann. Zu diesen Werken zählt auch die *Cassatio F-Dur* Hob. II:F2.

### **Cassatio**

Mit dem Begriff „Cassatio“ bezeichnete Haydn häufig unterhaltsame Stücke, die sonst auch Titel wie „Serenade“, „Divertimento“, „Notturmo“, „Finalmusik“ oder „Parthia“ tragen. „Cassazione“ meint auf Italienisch „Aufhebung“, „Entlassung“ oder „Abschied“, doch bezogen auf die Musikgattung lässt sich der Begriff auch vom küchenlateinischen Wort für „in der Gasse“ ableiten – was für eine Aufführung unter freiem Himmel spricht. Manche Kommentatoren verweisen auch auf „zerbrochene“, also mit Pausen zwischen den Sätzen vorgetragene Sinfonien (von französisch „casser“ = zerbrechen), oder sie vermuten einen Zusammenhang mit dem italienischen Wort „cassa“ (= große Trommel), da viele Kassationen mit einem Marsch beginnen. Wer auch immer der Autor unserer *Cassatio* war – er hat in jedem Fall die Möglichkeiten der attraktiven Besetzung mit Violine, Viola, Kontra-

bass, Oboe, Fagott und zwei Hörnern sehr weitgehend ausgeschöpft: Munteres Wechselspiel zwischen Streichern und Bläsern oder zwischen hohen und tiefen Instrumenten, virtuose Passagen der Violine, kleine Soli der Oboe oder des Fagotts, Parallelführung der Holzbläser in Terzen oder Sexten, Akzente und Jagd-Fanfaren des Hörnerpaars, orchestrales Tutti – all diese Mittel tragen fünf Sätzen lang zu der kurzweiligen Buntheit bei, die für das Sennadengenre so typisch ist.

## Paul Hindemith

Haydn und seine Zeitgenossen verwendeten ein heterogenes Instrumentarium, um einen möglichst abwechslungsreichen Klang zu erzielen. Ein anderes Motiv hatte Paul Hindemith im Jahr 1925 für die Kombination von Klarinette, Trompete, Violine, Kontrabass und Klavier: Er konzipierte seine „Drei Stücke für fünf Instrumente“ speziell für die Übertragung im Rundfunk, der noch in den Kinderschuhen steckte. Studioproduktionen wurden damals live aus nur wenige Quadratmeter großen, mit Teppichen und Vorhängen stark gedämpften Räumen gesendet. Der geringe übertragbare Frequenzbereich der Mikrophone verzerrte die Klangfarben einzelner obertonreicher Instrumente und machte diese für die Hörer undifferenzierbar. Dem wirkte Hindemith entgegen, indem er fünf Instrumente wählte, die von vornherein sehr unterschiedlich klingen. Auch durch die Behandlung der Instrumente trug er den Bedingungen des frühen Rundfunks Rechnung – der bewusst trockene, schlagzeugartige Klavierklang mit fast durchgehendem Bass-Staccato im ersten Satz bietet ein Beispiel dafür.

### Drei Stücke

Erstmals ausgestrahlt wurden die Drei Stücke am 18. Februar 1926 vom Südwestrundfunk in Frankfurt am Main. Sie gerieten danach einige Jahre in Vergessenheit, bis Hindemith sie im März 1933 dem Schott-Verlag anbot. Dessen Mitinhaber Willi Strecker nahm sie an, doch weil der Kompo-

nist dem neuen nationalsozialistischen Regime als „ideologisch unzuverlässig“ galt, schlug er vor, den etwas extravaganten ursprünglichen Titel „Drei Anekdoten für das Radio“ durch den neutraleren zu ersetzen, unter dem die Stücke noch im gleichen Jahr im Druck erschienen. Ebenfalls 1933 kam noch eine dritte Version ins Spiel: Vermittelt durch Strecker entstand die Idee einer Tanzproduktion unter Leitung der damals bekannten Tänzerin und Choreografin Sonia Corti. Das etwa eine Viertelstunde dauernde Stück kam Ende 1933 unter dem Titel „Der Antiquar“ in Antwerpen und Brüssel auf die Bühne, im folgenden Jahr noch einmal in Frankfurt. Corti hatte sich das folgende Szenario ausgedacht: Im Paris des Jahres 1860 betritt eine neugierige Dame ein Antiquitätengeschäft. Sie sieht sich um, bemerkt einen ägyptischen Sarkophag und fühlt sich durch die Figur des einbalsamierten Prinzen angezogen. In einem unbeobachteten Moment küsst sie ihn, worauf sich die Mumie erhebt und zu tanzen beginnt. Die Dame wiederholt seine Bewegungen, bis der Prinz plötzlich verschwindet. Der zurückkehrende Antiquar jagt die Dame wütend davon und löst sich allmählich in einem bizarren Lichtspiel auf, während sie in Ohnmacht fällt. Ein Rezensent der sehr erfolgreichen Frankfurter Aufführung ging davon aus, Hindemith habe die Musik eigens für die Tanzproduktion komponiert – und lobte sie als perfekt zur Handlung passend.

## Stanisław Skrowaczewski

Stanisław Skrowaczewski, der am 3. Oktober 100 Jahre alt geworden wäre, begann seine Laufbahn als musikalisches Wunderkind: Mit vier Jahren fing er an, Klavier und Violine zu spielen, und bereits mit sieben komponierte er sein erstes sinfonisches Werk – sämtliche frühen Kompositionen gingen leider während des Zweiten Weltkriegs verloren. Als Elfjähriger gab er seinen ersten Klavierabend, und schon zwei Jahre später spielte und dirigierte er Beethovens drittes Klavierkonzert. Nachdem eine Handverletzung im Krieg seine Pianistenkarriere beendet hatte, konzentrierte sich Skrowaczewski auf das Komponieren und Dirigieren. Er nahm bei

Nadia Boulanger in Paris Kompositionsunterricht und wurde dort Mitbegründer der Avantgardegruppe „Zodiaque“. Im Polen der 1950er Jahre war er Chefdirigent mehrerer Orchester, bevor 1960 das Minnesota Orchestra den in den USA noch fast Unbekannten als Nachfolger Antal Doratis verpflichtete. Erst 1979 gab Skrowaczewski diese Position auf, um mehr Zeit zu haben für Gastdirigate – unter anderem beim Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken. Die 1978 begonnene Zusammenarbeit mit dem Saarbrücker Orchester, dessen Erster Gastdirigent er 1994 wurde, setzte er auch nach der Fusion mit dem SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern zur Deutschen Radio Philharmonie (2007) mit gleicher Intensität fort. 2015 ernannte ihn das Orchester zum Ehrendirigenten, doch die Soirée am 6. November, in deren Rahmen die Ehrung stattfand, war leider auch das letzte Saarbrücker Dirigat Skrowaczewskis, der am 21. Februar 2017 im Alter von 93 Jahren in St. Louis Park, Minnesota starb.

### **Fantasia per sei**

In all dieser Zeit war Skrowaczewski stets auch als Komponist aktiv. Anerkennung fanden besonders seine Werke für großes Orchester, und selbst Kammermusikstücke wie die 1988 entstandenen „Fantasia per sei“ verdanken sich zumindest indirekt seiner Tätigkeit als Dirigent, seiner innigen Vertrautheit mit den Orchesterinstrumenten und der Bekanntschaft mit virtuosen Musikern. Der Begriff „Fantasia“ begegnet in seinem Werkkatalog übrigens noch häufiger – da gibt es etwa die „Fantasia per quattro“ (1984, für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier), die „Fantasia per tre“ (1992, für Flöte, Oboe und Violoncello) oder eine 2007 entstandene Fantasia für Flöte und Orchester mit dem Titel „Il piffero della notte“. Die Gattungsbezeichnung „Fantasia“, seit Jahrhunderten für freiere musikalische Formen, spontane Einfälle und notierte Improvisationen in Gebrauch, wird dem Charakter der „Fantasia per sei“ vollkommen gerecht: Der erste ihrer beiden Sätze, durch seine Tempo-

*Wenn Stanisław Skrowaczewski Extreme forderte, dann um seinen sehr persönlichen Fokus auf das betreffende Werk zu verwirklichen. Wie bei Haydn und Hindemith war sein Leben geprägt von großen musikalischen und gesellschaftlichen Umbrüchen. Geboren im damals noch polnischen Lwiv, fand „Stanislove“, wie er insgeheim von uns buchstabiert wurde, in den USA seine neue Heimat und eine weitere musikalische bei unserem Orchester.*

*Veit Stolzenberger, Oboe*



bezeichnungen in drei größere Teile der Folge langsam-schnell-langsam untergliedert, besteht in Wahrheit aus noch viel zahlreicheren Abschnitten unterschiedlichster Dichte und Ausdruckshaltung. Nichts wiederholt sich, und doch wirkt der Aufbau des Ganzen seltsam zwingend. Gleiches gilt für das folgende Presto, in dem dissonante und wohlklingende, maschinenhafte und beseelte, hochvirtuose und ruhige Passagen noch kleinteiliger kombiniert sind. Leicht könnte ein solches kaleidoskopisches Gebilde zusammenhangslos wirken, doch bei Skrowaczewski scheint sich alles Neue mit der größten Natürlichkeit aus dem Alten zu ergeben.

## NÄCHSTE ENSEMBLEKONZERTE SAARBRÜCKEN

Mittwoch, 8. November 2023 | 18 Uhr | Moderne Galerie Saarbrücken

**MOMENTS MUSICAUX – 30 Minuten Musik im Museum**

„Von den Affenbergen“

Theresa Jensen und Shoko Murakami, Violine  
Sophie Rasmussen, Viola | Adriana Schubert, Violoncello  
Michael Gärtner, Schlagzeug

**Pavel Haas** Streichquartett Nr. 2 op. 7 mit Schlagzeug  
in Zusammenarbeit mit dem Saarland Museum | Eintritt frei!

Mittwoch, 22. November 2023 | 20 Uhr | Großer Sendesaal des SR

**2. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN**

„Mozart unsterblich“

Theresa Jensen und Shoko Murakami, Violine  
Susanne Ye, Viola | Valentin Staemmler, Violoncello  
Jörg Widmann, Klarinette | Moderation: Roland Kunz

**Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Jörg Widmann**

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Texte: Jürgen Ostmann | Redaktion und Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Deutsche Radio Philharmonie  
German Radio Philharmonic Orchestra  
Funkhaus Halberg | 66100 Saarbrücken | Germany

[drp-orchester.de](http://drp-orchester.de)

